

PRO: MUSICA

60 JAHRE KLASIK FÜR HANNOVER



15. Mai 2025

Tschechische Philharmonie

Semyon Bychkov

Chefdirigent & Music Director





Anne-Sophie Mutter © Julia Wesely



Internationale Stars und Spitzenorchester

Anne-Sophie Mutter & das London Philharmonic Orchestra, Joshua Bell & die Academy of St Martin in the Fields sowie das City of Birmingham Symphony Orchestra sind nur einige der Highlights der Saison 2025/26 im Abo **A Internationale Orchester**.



Jetzt informieren und buchen!

[www.promusica-hannover.de/
abonnements](http://www.promusica-hannover.de/abonnements)

Karten- und Aboservice:
promusica-hannover.de · Telefon 0511 353 06 65

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
  @promusicahannover

A – Internationale Orchester

Donnerstag · 15. Mai 2025

HCC, Kuppelsaal

Programm

Bedřich Smetana (1824–1884)

Má vlast (Mein Vaterland) JB 1:112

(*Spieldauer ca. 82 Minuten*)

I. Vyšehrad

II. Vltava (Die Moldau)

III. Šárka

IV. Z českých luhů a hájů (Aus Böhmens Hain und Flur)

V. Tábor

VI. Blaník

keine Pause

Das Konzert der Tschechischen Philharmonie ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.



Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: PRO MUSICA Veranstaltungs-GmbH & Co. KG, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Julianne Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Marco Borggreve · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

NDR **kultur**



Auf einen Blick

Die Moldau ist eins der populärsten Werke der klassischen Musik, doch hat der stolze Strom quasi fünf Nebenarme. Besser: Schauplätze, Mythen, Gemäuer, die identitätsstiftend waren für das böhmische Volk. Sechs Sinfonische Dichtungen fasste in den 1870er-Jahren Bedřich Smetana zu einem Zyklus zusammen, dem er den Titel *Má vlast* (Mein Vaterland) gab. Es sind Werke von großer Innigkeit, aber auch selbstbewusster Strahlkraft, mal heroisch, mal pastoral im Ton, geschult an den Klangidealen von Liszt und Wagner.

Mit Herz und Intellekt



Für die einen sind es böhmische Dörfer. Und dazwischen ein böhmischer Fluss. Für die anderen – namentlich: die Tschechen – haben diese sechs Titel einen ganz vertrauten und mit einer gehörigen Prise Nationalstolz verbundenen Klang. Die sechs Sinfonischen Dichtungen, die der böhmische Nationalkomponist **Bedřich Smetana** zwischen 1874 und 1879 schuf und zum Zyklus *Má vlast* zusammenfasste, lassen böhmische Landschaften und Orte mit starker Historie, aber auch Themen aus der Mythologie der Region in plastischen Klängen auftreten. Smetana hat sich hier komponierend für die tschechische Unabhängigkeit von Österreich-Ungarn eingesetzt. Seine klingende Vaterlandsverortung sei „geradezu heilig für das tschechische Volk, es ist wie eine musikalische Bibel für die Menschen“, sagt Semyon Bychkov. Für den russischen Dirigenten wiederum ist *Má vlast* „eine Geschichte in sechs Kapiteln, die Leitmotive kehren immer wieder, das verbindet die sechs Tondichtungen zu einer Einheit.“ Die Musik erscheine „auf den ersten Blick so schön und melodiös, so voller Freude, vom Charakter her wie Tanzmusik. Aber schaut man in die Partitur, sieht man eine enorme Komplexität – und eine intellektuelle Arbeit. Herz und Intellekt gleichermaßen, das macht diese Musik so gleichzeitig fassbar wie fesselnd.“

Sechs Tondichtungen für ein Vaterland

Der Zyklus beginnt mit *Vyšehrad*: Zu Smetanas Zeit war das eine völlig verfallene Festung, doch beschwört die Musik die einst ruhmreiche Ära der böhmischen Herrscher. Kämpfe und Zwietracht schwächen das Herrschergeschlecht, der heroische Tonfall kippt ins Resignative. Am Burgberg zieht *Die Moldau* vorbei, ihr ist die zweite Tondichtung gewidmet. In Flöten und Klarinetten sind die gurgelnden Quellen des Flusses zu erkennen, man hört eine am Ufer gefeierte Bauernhochzeit – all diese Bezugspunkte sind namentlich in der Partitur vermerkt. Was zunächst friedlich dahinströmt, wird bald energisch zugespitzt: Die St.-Johann-Stromschnellen waren seinerzeit ein gefährliches, eng gebogenes Moldau-Teilstück unweit von Prag, durch eine künstliche Talsperre sind sie mittlerweile verschwunden.

Hingehört!

Kein Zufall, dass Smetana seinen Zyklus mit einem ausgedehnten Solo der Harfen beginnen lässt. Schließlich war es ein mythischer Harfner namens Lumir, der Macht und Größe der Burg Vyšehrad am Ufer der Moldau besingt. Und genau dort nahm das Gestalt an, was heute als die tschechischen Nation begriffen wird.

Šárka: Hinter diesem Namen verbirgt sich eine furchtlose Kämpferin, die sich schwach und hilfebedürftig gibt, um einen Ritter ins Verderben zu locken. Mit Honigwein wird er sediert, er und seine Männer werden vernichtet – oder überleben und Šárka wird lebendig begraben, je nach Lesart. Diese legendäre Episode ist Teil des so genannten „Mägdekriegs“, einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Frauen und Männern darüber, wer das Sagen hat im böhmischen Reich. Bereits Cosmas von Prag, der erste böhmische Chronist des Mittelalters, wusste über die Fallenstellerin



Šárka zu berichten, die Sage gehört also seit einer Ewigkeit zum nationalen Erbe.

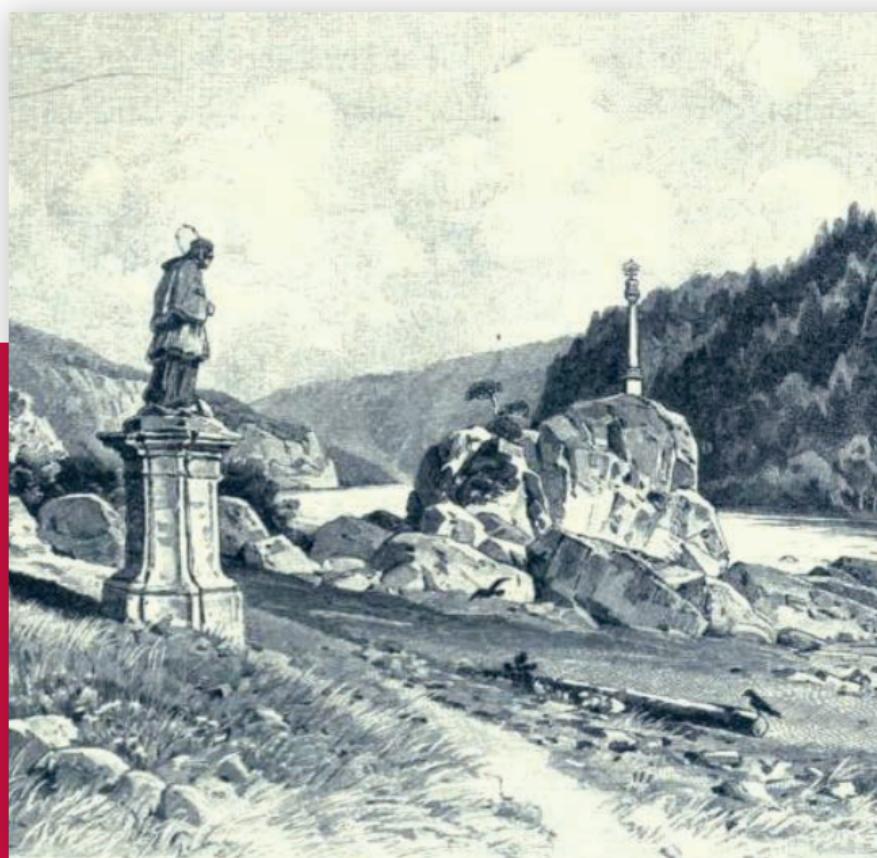
Der Titel der vierten Sinfonischen Dichtung spricht für sich: *Aus Böhmens Hain und Flur*, eine reinrassige Pastorale und dabei nicht immer nur idyllische Naturimpression der plastischen Art. Wenn Böhmen in Musik gefasst wird, darf natürlich die Polka nicht fehlen, der Tanz steht gleichsam symbolisch für das problemlos nach oben katapultierte Stimmungsbarometer von Smetanas Landsleuten. Das Werk hat einen deutlichen Finalcharakter, wohl auch deswegen, weil *Má vlast* ursprünglich nur vierteilig angelegt war. Jahre später ließ Smetana noch zwei weitere Teile folgen.

Schon gewusst?

Franz Liszt darf als der Vater der Sinfonischen Dichtung gelten, einer Gattung, die Außermusikalisches in orchesterlichen Klängen darstellen möchte. Smetana geht insofern über Liszt hinaus, dass er gleich sechs Tondichtungen mit verschiedenen Sujets aneinander reiht – was zu dem schönen Wortspiel führte, Smetana habe das Vorbild „überliszten“ wollen.

Was den Protestanten „Ein feste Burg ist unser Gott“ ist, das ist der Choral „Die ihr Gottes Streiter seid“ für die auf den Reformator Jan Hus zurückgehende Freiheitsbewegung in Böhmen. *Tábor*, heute eine 35.000-Einwohner-Stadt im Süden Tschechiens, war im 15. Jahrhundert die Hochburg der dortigen Reformationsbewegung, und an diesen Kampf für Freiheit und gegen die Inquisition erinnert Smetana mit seiner vom archaischen Choral über die Gottesstreiter geprägten Tondichtung.

Karel Liebscher, St.-Johann-Stromschnellen, 1896



Wandert man vom Städtchen *Tábor* knappe 30 Kilometer nach Norden, gelangt man zum Wallfahrtsberg *Blaník*, der letzten Station auf Smetanas Vaterlandsreise – die musikalisch ein Rundkurs ist, denn neben dem Hussiten-Choral taucht auch das kraftvolle Hauptmotiv aus *Vyšehrad* wieder auf. Vom Berg aus hat der Wanderer eine Aussicht über fast ganz Böhmen. Im Berg wiederum überdauern der Sage nach die Streiter

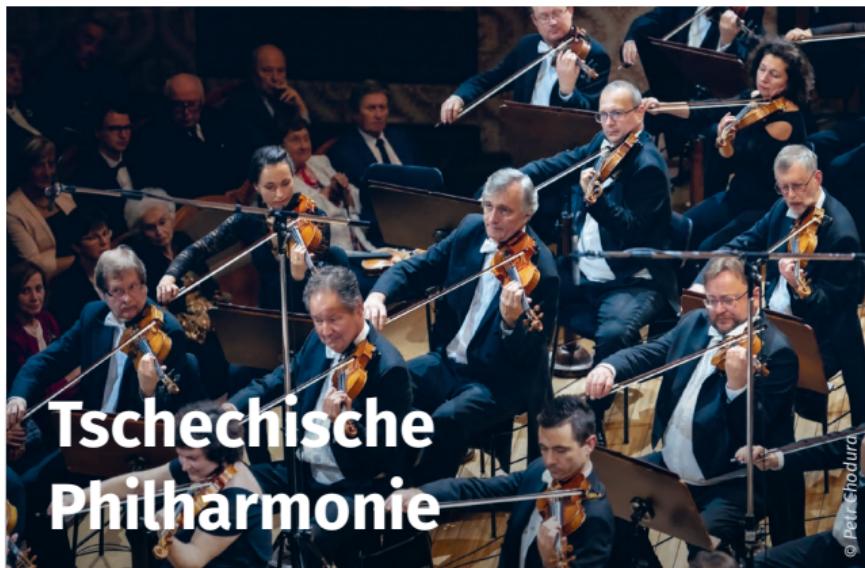
der Reformbewegung im ritterlichen Schlaf, um unter der Führung des heiligen Wenzel bereit zu stehen, wenn das Vaterland in höchster Not wäre. Es ist also eine Musik für eine gesicherte Zukunft und einen optimistischen Blick dorthin.

Aufs Engste miteinander verzahnt

Selten nur ist *Má vlast* im Konzertsaal in seiner kompletten zyklischen Form zu erleben, was eigentlich überraschen muss, sind die einzelnen Tondichtungen ja durchaus eng miteinander verzahnt. Aber auch Semyon Bychkov hat vor gerade einmal sechs Jahren das erste Mal den Zyklus im Zusammenhang dirigiert, damals mit dem WDR Sinfonieorchester. Eine Art Erweckungserlebnis, wie er bekannte: „Dies ist eine der beglückendsten musikalischen Begegnungen, die ich in meinem Leben jemals hatte.“

Stefan Schickhaus





Tschechische Philharmonie

Die vor 129 Jahren gegründete Tschechische Philharmonie, 2024 ausgezeichnet in der Kategorie „Orchester des Jahres“ bei den Gramophone Awards, gab ihr erstes Konzert – ein reines Dvořák-Programm unter der Leitung des Komponisten selbst – am 4. Januar 1896 im berühmten Prager Rudolfinum. Das Orchester ist bekannt für seine maßgeblichen Interpretationen der Werke tschechischer Komponisten (unter anderem Bohuslav Martinů und Leoš Janáček) und für seine besondere Beziehung zur Musik von Johannes Brahms, Pjotr Tschaikowsky und Gustav Mahler, der 1908 die Uraufführung seiner Sinfonie Nr. 7 mit dem Orchester dirigierte. Zum 200. Geburtstag von Bedřich Smetana im Jahr 2024 veröffentlichte die Tschechische Philharmonie eine neue Aufnahme von *Má vlast* unter der Leitung von Semyon Bychkov, die 2025 mit dem BBC Music Magazine Orchestral Award ausgezeichnet wurde. Im Rahmen des „Jahrs der tschechischen Musik“ 2024 unternahm das Orchester mit Semyon Bychkov ausgedehnte Tourneen durch Europa und präsentierte im Dezember drei Konzerte in der New Yorker Carnegie Hall. Auf dem Programm standen dort unter anderem Dvořáks Konzerte für Violine, Klavier und Cello, Leoš Janáčeks *Glagolitische Messe* sowie die Sätze *Vyšehrad*, *Vltava* und *Šárka* aus *Má vlast*. Die drei letztgenannten Werke erreichten im Livestream ein Publikum von 6,9 Millionen Menschen.

Ein Tourneenorchester der KD SCHMID



© Umberto Nicoletti

Semyon Bychkov

Zu seinem Amtsantritt als Chefdirigent und Music Director der Tschechischen Philharmonie im Jahr 2018 gab Semyon Bychkov anlässlich der Hundertjahrfeier der tschechischen Unabhängigkeit Konzerte in Prag, London, New York und Washington. Das Folgejahr stand ganz im Zeichen von *The Tchaikovsky Project*: Konzerte, Residenzen und die Veröffentlichung aller Tschaikowsky-Sinfonien bei Decca Classics. Anlässlich des „Jahrs der tschechischen Musik“ 2024 stellten Bychkov und sein Orchester tschechische Komponisten in den Mittelpunkt, sowohl in ihrer Heimat als auch auf Tournee in Europa und den USA, wo sie drei Konzerte in der Carnegie Hall gaben. Zudem veröffentlichte Pentatone Aufnahmen von *Má vlast* – ausgezeichnet mit dem BBC Music Magazine Orchestral Award 2025 als Aufnahme des Jahres – und Dvořáks Sinfonien Nr. 7, 8 und 9. Im Frühjahr 2026 wird ein kompletter Mahler-Zyklus erscheinen. Geboren 1952 in Sankt Petersburg, emigrierte Semyon Bychkov 1975 in die USA und lebt seit Mitte der 1980er-Jahre in Europa. 1989 kehrte er als Erster Gastdirigent der Sankt Petersburger Philharmoniker in die ehemalige UdSSR zurück und wurde im gleichen Jahr zum Music Director des Orchestre de Paris ernannt. 1997 wurde Bychkov Chefdirigent des WDR Sinfonie-orchesters, 1998 Chefdirigent der Dresdner Semperoper. Er ist Inhaber des Günter Wand Conducting Chair der BBC und erhielt 2022 die Ehrendoktorwürde der Royal Academy of Music. Semyon Bychkov wurde 2015 bei den International Opera Awards und 2022 vom Fachmagazin Musical America zum Dirigenten des Jahres gewählt.

Konzerttipp



6. November 2025 • 19:30 Uhr
HCC, Kuppelsaal

Wiener Symphoniker

Petr Popelka Leitung
Lukas Sternath Klavier

Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur „Titan“

© Thomas Rabsch

Tickets
direkt buchen



promusica-hannover.de · Telefon 0511 353 06 65

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf promusica-hannover.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  [@promusica hannover](http://promusica-hannover)